Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 45 (1974)

Heft: 4

Rubrik: Wir stellen vor : Altersheim und Gutsbetrieb Rafz : Pflegeheim Bärau im Emmental

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir stellen vor:

Zwei Jubilare, die beide 1973 ein Jubiläum feierten, und, sie mögen dies verzeihen, erst heute die ihnen gebührende Aufmerksamkeit finden. Die Redaktion

Altersheim und Gutsbetrieb Rafz

Verwalter: Alfred und Erika Grunder

Eingebettet ins Tal am Adenberg liegt der behäbige Gutsbetrieb mit 25 ha Land und prächtigem Viehbestand, daneben das zwischen 1959—1961 erweiterte und sanierte Altersheim mit seinen 40 Betagten. Das einstige Armenhaus präsentiert sich heute als modernes und zeitgemäss geführtes Alters- und Pflegeheim. Dank des gepflegten Gutsbetriebes ist das Heim selbsttragend und schliesst ohne Defizit ab. Die Kosten pro Pensionär und Tag belaufen sich auf 21 Franken. Viele Frauen und Männer betätigen sich, auf eigenen Wunsch, ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechend, im Haushalt, in der Werkstatt oder in der Landwirtschaft, so, wie sie es sich aus ihrem frühern ländlichen Arbeitskreis gewohnt sind. Die Zufriedenheit, seine Kräfte noch an einer Arbeit, die man nicht missen möchte, messen zu dürfen, spiegelt sich im ganzen Heimbetrieb wider, die Tage der rüstigen Pensionäre sind ausgefüllt mit Betätigung und gegenseitiger Hilfe, und die Gewissheit, noch für jemanden oder etwas da zu sein, hält die Gemeinschaft wie ein Netz aus zwar unsichtbaren, aber fühlbaren Fäden zusammen. Die

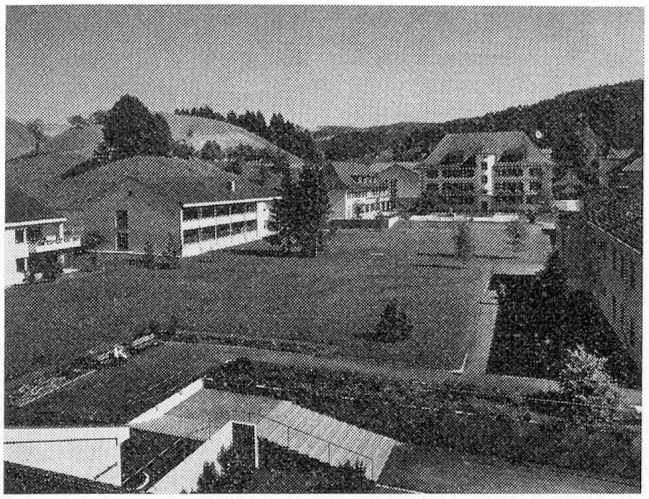
Türen des Heims sind allzeit nach aussen und innen offen, und kommt einmal die Zeit der Krankheit oder Hilfsbedürftigkeit, findet jeder Heimbewohner unter dem gleichen Dach die erforderliche Pflege und Zuwendung bis ans Lebensende.

Dass die Personalbeschaffung im abgelegenen, nahe der Landesgrenze gelegenen Gebiet besonders schwierig ist, braucht kaum hervorgehoben zu werden. Bis jetzt ist es aber den Heimleitern gelungen, durch eine gezielte und bewusste Oeffnung des Heims Kräfte aus der Umgebung, zum Teil in Teilzeitarbeit, zu engagieren. Ohne den ganz persönlichen überdurchschnittlichen Einsatz, besonders der Heimmutter, wäre aber der reibungslose Ablauf des Betriebsalltags nicht möglich, und die seelische Betreuung der Pensionäre käme zu kurz.

Heimfestchen, Veranstaltungen- Altersturnen usw. durchbrechen im weitern den Heimalltag und bringen Freude und Abwechslung, vor allem auch Kontakte zur Aussenwelt. Kontakte und vor allem eine lebendige Konfrontation mit den Betagten und den Heimproblemen schafft die gemeindeeigene Zeitung «Rafzer-Weibel», die in allen Haushaltungen Eingang gefunden hat. Initiant und Mitherausgeber ist Alfred Grunder selber. Dem Altersheim ist deshalb auch ein fester Platz im Blatt eingeräumt, und es ist ihm gelungen, alle Altersschichten für das Altersheim zu interessieren. Zum 125. Geburtstag des Heim- und Gutsbetriebes im September vorigen Jahres beschäftigte sich auch die Schuljugend eingehend mit Altersfragen. Sie sind unter folgenden Titeln im «Rafzer-Weibel» erschienen:

Die finanzielle Vorsorge für das Alter; Wir können damit rechnen, 20 Jahre älter zu werden als unsere Grosseltern; Situationsplan Altersheim und Gutsbetrieb; Ein Rundgang durch Altersheim und Gutsbetrieb; Der Gutsbetrieb, Bestandesaufnahme durch ein Interwiew mit Herrn Grunder.

Die 125-Jahr-Feier wurde deshalb zum Dorffest, beginnend mit einem Festgottesdienst, dem ein gemeinsames Mittagessen und ein Unterhaltungsprogramm folgten, an dem sich alle Dorfvereine beteiligten. Die Schüler lieferten zum Fest originelle Plakate, die reissenden Absatz fanden und zur Erinnerung an die gemeinsam verlebten festlichen Stunden in allen Häusern aufbewahrt werden. A. Z.



Pflegeheim Bärau im Emmental

Verwalter: Peter und Dori Bürgi

Sein Jubiläum des 75jährigen Bestehens konnte das neugestaltete Pflegeheim in der baulichen Konzeption begehen, wie es sich 1948 schon der damalige Verwalter Franz Wüthrich wünschte: Als kleines Dörfli inmitten blühender Obstbäume und Gärten, mit Stöckli und kleinen Wohnhäusern, aufgelockert in ein ländliches Pavillonsystem. Das «Dörfli» im Dorf Langnau i. E. ist nach fünfjähriger Planungs- und fünfjähriger Bauzeit 1973 fertigerstellt worden. Die Pavillonsbauten gruppieren sich um eine Grünfläche. Sie enthalten ein Altersheim für leicht behinderte Pensionäre, aufgeteilt in vier Wohnhäuser zu je zwei Wohngruppen à 30 Personen, ein Alterswohnheim für Betagte mit eigenem Hausrat à 32 Betten, ein Krankenhaus für 48 Chronischkranke und eine geschlossene Psychiatriestation mit zwei Pflegehäusern zu je 60 Betten für geistig stark behinderte Patienten, insgesamt können 420 Pensionäre betreut werden.

Zur Bauweise

Die Bauten wurden dem Habitus und den Bedürfnissen ihrer Bewohner angepasst, es sind vorwiegend hilfsbedürftige, einfache Männer und Frauen aus ländlichen Verhältnissen, vielfach sind es einstige Verdingkinder, die sich im neuen Heim wohlfühlen sollen. Altes Handwerkszeug, Fotos aus der Arbeit im eigenen, ungefähr 120 ha grossen Landwirtschaftsbetrieb und Bilder aus der vertrauten Umgebung schmücken die Wände. In den Korridoren und Aufenthaltsräumen geben bemalte Trögli und Schränke eine warme, fröhliche Note. Dank bernischem Fürsorgegesetz von 1961 hat der Betrieb keine finanziellen Sorgen, und die Betagten kommen mit ihrer Rente aus.

Die Lösung des Personalproblems in Hilfe zur Selbsthilfe

Beispielhaft ist nicht allein die geglückte bauliche Lösung mit den Pavillonsbauten, die es erlauben, auch im Pflegeheim das Familiensystem einzuführen und damit dem an sich bedrückenden Anblick der Masse entgegenzuwirken. Besondere Erwähnung verdient die Lösung des Personalproblems, das in der «Bärau» durch Hilfe in Selbsthilfe gemeistert werden konnte. Im Bestreben, durch intensive, fortgesetzte Oeffentlichkeitsarbeit Missverständnisse zu beheben und Vorurteile gegenüber der einstigen «Armenanstalt», die noch nicht vollständig aus dem Volksbewusstsein verschwunden ist, abzubauen, ist es zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit Frauengruppen aller benachbarten Dörfer gekommen. Mit ihnen konnte ein

freiwilliger Helferdienst

aufgebaut werden. Gut 40 Frauen teilen sich in den Betreuungsdienst, der Spazieren, Spiel und Unterhaltung mit den Heimbewohnern umfasst. Dabei hat der Betagte immer die gleiche Bezugsperson. Weiter übernehmen die Frauen auch pflegerische und hauswirtschaftliche Arbeiten. Der Samariterverein stellt ununterbrochen eine **ausgebildete Nachtwache,** desgleichen wird auch der Badedienst u. a. übernommen. Rund 50 weitere Frauen üben eine Art Patenschaft aus, das heisst, sie laden die Heimbewohner zum Geburtstag zu einer kleinen Feier ausserhalb des Heims ein und bringen mit kleinen Aufmerksamkeiten Freude und Einsich-Umsorgtfühlen ins Heimdasein. Neuerdings kommen abwechslungsweise 12 Schulklassen aus Langnau zu Spiel, Gesang, Zeichenunterricht. Im ganzen sind es heute 350 Personen, die sich um die 420 Heimbewohner kümmern. Durch diesen ständigen Kontakt können die Anliegen der ältesten Generation in der Gesellschaft vertreten und dafür Verständnis geweckt werden.

Wo wohnen die Angestellten?

Das Wohnungsproblem konnte mit dem Neubau grosszügig gelöst werden. Es stehen insgesamt 40 Wohnungen für Verheiratete, ferner schöne Zimmer zur Verfügung. Die Kinder der Angestellten werden vom Säuglingsalter an in der Kinderabteilung, später im eigenen Kindergarten und weiter im Aufgabenhort betreut. Dies alles sind Pluspunkte, die für Ehepaare mit Kindern der Ueberlegung wert sind und für das Heim zum gewünschten Erfolg führen.

Die Eingliederung in die Wohngruppe

Die Wohngemeinschaft der Betagten wird nach den vorhandenen Fähigkeiten des einzelnen zusammengestellt. Viele beteiligen sich, im Rahmen des Möglichen, noch gerne in der Landwirtschaft, in der Werkstatt oder im Haushalt. In beschränktem Umfang wird auch Heimarbeit geleistet. In der Ergotherapie liegt das Hauptgewicht beim Teppichweben und -knüpfen. Wer ein Handwerk gelernt hat, übt es so lange wie möglich noch aus. Mit viel Liebe und Sorgfalt richtet ein Sattler beispielsweise noch jedes Jahr das grosse Herdengeläute für den Alpaufzug her.

Zukunftspläne

Es gibt auch im zeitgemäss geführten Altersheim keinen Stillstand, die ständige Anpassung an die Entwicklung bleibt oberstes Gebot. Eine weitere Aufgabe zum Wohle der Betagten sehen Peter und Dori Bürgi in der Vorbereitung der Gesellschaft auf das Alter, im weitern in der Berufsausbildung der künftigen Heimleiter. Im Falle «Bärau» braucht es auch ausgebildete Heimleiter, die die Führung eines Pavillons übernehmen. Eine eigentliche Heimleiterausbildung besteht heute noch nicht. Die Grundausbildung kann in einer der zwölf Heimerzieherschulen in der deutschen Schweiz erworben werden, die Ausbildung zum Heimleiter kann in den vom VSA veranstalteten Fachkursen mit mindestens zweijähriger berufsbegleitender Schulung erfolgen.

A. Z.

Zum Jubiläum ist von Fritz Anliker eine bis auf 200 Jahre zurückreichende Studie über das Armenwesen im oberen Emmental verfasst worden. Eine Besprechung finden Sie in der Bücherecke.

Eine weitere, reichbebilderte und ansprechend gestaltete Broschüre über die Entwicklung des Pflegeheims Bärau entstand in Zusammenarbeit mit Verwalter Peter Bürgi, H. Lauterburg, Präsident des Verwaltungsrates, Peter Indermühle, Architekt, und Adolf Blaser, Direktor des Gesundheits- und Fürsorgewesens des Kantons Bern.